

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887**

10.8.1887 (No. 188)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 10. August.

No. 188.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

## Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 9. August.

Im Anschluß an Crispi's Ernennung zum italienischen Minister des Auswärtigen, die allerdings noch kein Definitivum geschaffen, sondern nur die Fortdauer des jetzigen Zustandes sanktioniert hat, veröffentlicht die „Riforma“ einen bemerkenswerthen Artikel über das Cabinet Crispi. Die „Riforma“ sagt, die interimistische Leitung des Ministeriums des Aeußern werde in den Händen Crispi's bleiben, bis man in hoffentlich kurzer Zeit eine Persönlichkeit gefunden habe, welche sowohl befähigt wie geneigt ist, den Posten anzunehmen, der in Folge der glücklichen äußeren Lage Italiens heute weniger schwierig sei, als in der Vergangenheit. Das Ministerium bleibe, wie es war, sowohl bezüglich der Personen wie des Programms, das es sich gestellt. Es könne sich dasselbe indes immerhin als ein neues Cabinet bezeichnen, da der Antritt des neuen und der Abgang des früheren Ministerpräsidenten keinesfalls ohne Bedeutung bleiben könnten. Dem neuen Ministerium sei die Aufgabe gestellt, während der Parlamentsferien sich zu entwickeln und sich bei dem Wiedereintritt des Parlaments durch eine Thronrede feierlich einzuführen.

Der Artikel der „Riforma“ ist wohl dahin zu verstehen, daß das Cabinet Crispi innerhalb des Rahmens der bisherigen Gesamtpolitik eine entschiedene Reformthätigkeit entfalten wird. Besonders bemerkenswerth ist der Hinweis auf die glückliche auswärtige Situation Italiens, welche die definitive Besetzung des Ministeriums des Aeußern weniger schwierig als früher erscheinen läßt; es liegt in diesem Hinweise doch zugleich eine Anerkennung der Vortheile, welche die gegenwärtige Stellung Italiens in der europäischen Staatengruppirung, nämlich an der Seite Deutschlands und Italiens, dem Lande sichert.

Aus Wien wird berichtet, daß der bulgarische Minister des Auswärtigen, Ratshewitsch, heute nach Bulgarien abgereist ist. Ueber die angeblich bevorstehende Reise des Prinzen Ferdinand von Koburg nach Bulgarien liegt keine nähere Mittheilung vor; dagegen meldet das Bester Amtsblatt heute, daß dem Prinzen der Austritt aus dem Verbände der Donauarmee gestattet worden ist, und diese Thatsache dürfte allerdings nicht verfehlen, den Gerüchten von der beabsichtigten Reise des Prinzen nach Sofia neue Nahrung zuzuführen. Die öffentliche Meinung hat sich bisher diesen Gerüchten gegenüber zweifelnd verhalten, weil nicht abzusehen ist, was die Anwesenheit des Prinzen in Bulgarien, so lange ihm die Anerkennung Russlands und der anderen Großmächte fehlt, der bulgarischen Sache nützen soll. Wenn man nach den in Bulgarien getroffenen Vorbereitungen schließen müßte, so unterläge freilich die Dorthinkunft des Prinzen keinem Zweifel mehr. Die Minister sind nach Rufsicht gereist, wohin gestern früh auch eine Schwadron Kavallerie als fürstliche Ehrengarde abgegangen ist. Die Staatskarosse zur Fahrt nach Tirnawa steht bereit, ja sogar die telegraphischen Ordres für die Mitglieder der großen Sobranje, vor welcher der Prinz den Eid auf die Verfassung ablegen soll, sind vorbereitet und es heißt, daß der Zusammentritt der Sobranje „nächstens“ stattfinden werde. Auf der andern Seite hat sich jedoch nicht das Geringste geändert, was den Prinzen veranlassen könnte, eine Haltung anzunehmen, die im Gegensatz stünde zu seinem bisherigen Auftreten und zu seinen wiederholten Erklärungen, nach denen die Zustimmung der Großmächte seiner Reise vorangehen müsse.

Von einer **Berufsgenossenschaft** wurde einem Betriebsunternehmer auf seine Anfrage, inwiefern ein gesetzlicher Zwang auf den Arbeiter ausgeübt werden könne, daß er die Wiederherstellung seiner Erwerbsfähigkeit anzeige, folgende Antwort ertheilt: „Auf das gefällige Schreiben erwidern wir Ihnen ergebenst, daß ein gesetzlicher Zwang für den Arbeiter zur Meldung über seine Wiederherstellung nicht besteht. In dem von uns erlassenen bezüglichen Zirkularschreiben war lediglich die Bitte ausgesprochen, daß die Herren Betriebsunternehmer von der Wiederherstellung der in ihren Betrieben verunglückten Arbeiter stets sofort und unaufgefordert an den Vertrauensmann Meldung machen möchten. Wenn wir bei Abfassung dieser Bitte auch in erster Linie von der Absicht geleitet waren, der Verwaltung Arbeit und Kosten zu ersparen, so hatten wir dabei auch den weiteren Zweck im Auge, durch die Ueberwachung der Verunglückten bei den Herren Betriebsunternehmern ein gewisses Interesse für dieselben zu erwecken. Der Befehlgeber ist bei Abfassung des Unfallversicherungsgesetzes von der Grundidee befeelt gewesen, dem Arbeiter nicht nur die materielle Wohlthat zu erweisen, sondern auch denselben die Fürsorge des Arbeitgebers für sein Wohl vor Augen zu führen. Dieser Zweck wird aber nicht nur durch Gewährung von Geldunterstützungen erreicht, sondern in erster Linie dadurch, daß der Arbeiter die Sorge des Brodherren für seine materiellen Interessen erkennt. Es liegt daher auf der Hand, daß die Ueberwachung des Verunglückten nicht nur den Zweck verfolgt, die Berufsgenossenschaft vor unnötigen Entschädigungsansprüchen zu schützen, sondern auch dem geschädigten Arbeiter durch zweckentsprechende Behandlung und rechtzeitiges

Vorbereiten sein kostbares Gut, seine Gesundheit, zu erhalten und wiederherzustellen. Zu dieser Ueberwachung kann aber in erster Linie nur der Arbeitgeber, welcher durch seine Zugehörigkeit zur Berufsgenossenschaft auch durch materielle Interessen verpflichtet ist, berufen sein. Die Verwaltung wird Vorschläge der Herren Betriebsunternehmer über Verbesserung der Lage ihrer Arbeiter in dieser Beziehung stets mit Dank entgegennehmen.“

## Deutschland.

\* Berlin, 8. Aug. Dem Tagesberichte aus Gastein zufolge nahm Seine Majestät der Kaiser heute früh in gewohnter Weise ein Bad, unternahm sodann einen Spaziergang auf der Kaiserpromenade und stattete Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin von Weimar, welche um 9 Uhr eingetroffen war, in Straubinger's Hotel einen Besuch ab. Gestern Nachmittag besuchte der Kaiser die Grafinnen Gruene und Lamberg. Am Diner nahm der Votsgafter Prinz Reuß Theil. Abends machte der Kaiser eine Spazierfahrt nach dem Köttischthal und nahm den Thee bei der Gräfin Lehnendorff in der Solitude ein.

Ueber die Reisedispositionen Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin meldet die „Nordd. Allg. Ztg.“: Se. Majestät der Kaiser, Allerhöchstwelscher übermorgen seine Badefahrt in Gastein beendet und am Nachmittag desselben Tages von dort abreist, wird am Freitag Vormittag 9<sup>1/2</sup> Uhr auf der Station Drenowitz ein treffen und sich von dort zu Wagen direkt nach Schloß Babelsberg zu begeben, um für die nächste Zeit daselbst Aufenthalt zu nehmen. Die Herren der nächsten Umgebung Sr. Majestät des Kaisers begeben sich von der Station Drenowitz aus gleichfalls nach Potsdam, während das übrige Gefolge mit dem kaiserlichen Extrazuge nach Berlin weiterfährt und gegen 10<sup>1/2</sup> Uhr hier anlangt wird. Ihre Majestät die Kaiserin trifft dem Vernehmen nach einige Tage später ebenfalls auf Schloß Babelsberg ein, um dort mit Sr. Majestät dem Kaiser Aufenthalt zu nehmen.

Ueber die am Mittwoch beginnende Bischofskonferenz in Fulda theilt das Wolff'sche Bureau Folgendes mit: An der Bischofskonferenz nehmen alle preussischen Erzbischöfe und Bischöfe Theil, ausgenommen der Bischof von Paderborn, welchen der Domkapitular Schulte vertritt. Aus Breslau wird der Kapitulardirektor Gleich erwartet. Ob der Erzbischof von Freiburg und der Bischof von Mainz gleichfalls eintreffen werden, ist noch unbestimmt. Die Konferenz wird im Bischofsseminar abgehalten und voraussichtlich zwei Tage dauern; sie wird am Mittwoch früh mit einer Andacht in der Bonifaziusgruft eröffnet.

Die Meldung des Pariser „Temps“, daß der Direktor der Militärschule in Petersburg Deutschland in einer Rede angegriffen und letzteres die Entfernung des Direktors verlangt, aber keine Genehmigung erlangt hätte, wird von dem „Journal de St. Petersbourg“ demüthigt. Das Journal bemerkt, die ganze Angelegenheit habe sich überhaupt nicht ereignet.

An Stelle des nicht mehr auf seinen bisherigen Posten als Reichskommissar für das Togo-Gebiet zurückkehrenden, zur Zeit auf Urlaub in Deutschland weilenden Afsejors Falkenthal soll dem Vernehmen der „B. B. N.“ nach der seitherige Kanzler in Kamerun, Jesto v. Buttamer, ausersessen sein.

Die Kilima-Ndscharo-Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft ist Ende Juli in das Innere des Landes aufgebrochen. Sie besteht aus den Herren v. Jelewski, Walter Braun, Fröhlich, Hessel und Wilken.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Aug. Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich hat dem Flügeladjutanten Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm, Major v. Bilow, und dem deutschen Militärattaché bei der Botschaft in Wien, Major v. Deines, den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse verliehen. Dem beiderseitigen Gefolge bei der Kaiserbegegnung in Gastein wurden von Seiten der Majestäten sehr werthvolle Erinnerungsgeschenke zu Theil.

Die Zolleinnahmen der Oesterreichisch-ungarischen Monarchie, welche soeben bis Ende Mai 1887 publiziert worden sind, weisen günstige Resultate aus. Im Mai dieses Jahres, dem letzten Monat vor der Aktivierung der Zollnovelle, ergab sich das höchste bisher vorgekommene Zolltragniß. Es wurden nämlich ohne Unterschied der Valuta 4.14 Millionen Gulden an Zöllen und Nebengebühren eingenommen, gegen 3.39 Millionen Gulden im Monat April, 3.54 Millionen Gulden im Monat März, 3.98 Millionen Gulden im Monat Februar und 3.13 Millionen Gulden im Monat Januar. Das Plus der Zolleinnahmen während der fünfmonatlichen Periode 1887 gegen 1886 beträgt 1.218,737 Gulden oder 7.1 Proz.; das Plus zeigt sich besonders bei den in Silber entrichteten Zöllen, aber auch die Goldzölle haben sich etwas gehoben. Das bei Silberzahlungen zu entrichtendeagio betrug im Mai 1887 26 Prozent, im korrespondirenden Vorjahrsmonat 25<sup>1/2</sup> Proz. Die Details der Einnahmen waren folgende: Goldzölle 5,136,883 fl. (+ 120,493 fl.), Silberzölle 13,072,441 fl. (+ 1,097,144 fl.),

Bankvaluta 83,461 fl. (+ 1090 fl.), zusammen 18,292,785 fl. (+ 1,218,737 fl.). Die Zunahme des Zolltragnisses ist zum Theil darauf zurückzuführen, daß mit 1. Juni eine Reihe von Zollerböhrungen in Aussicht stand und es somit galt, die Wirkung derselben, soweit thunlich, hinauszuschieben; dies war in so fern möglich, als im Mai von jenen Waaren, für welche erhöhte Zölle dekretirt worden sind, beträchtliche Mengen noch hereingubringen waren.

## Frankreich.

Paris, 8. Aug. Der „Temps“ widerspricht den Angaben einiger Blätter, welche behauptet hatten, daß die russische Regierung zögere, die Literarkonvention zwischen Frankreich und Rußland zu erneuern. Nach den Informationen des „Temps“ werden die Verhandlungen vielmehr lebhaft betrieben und das Petersburger Cabinet zeige den besten Willen, sie einem befriedigenden Abschluß entgegenzuführen. — Die „Liberté“ schreibt: „Die Schließung der Spielwaarenfabrik in Embermenil wird nicht zu einem diplomatischen Zwischenfall führen. Die Maßregel ist gesehlich zulässig, Deutschland hat in der Sache keine Schritte gethan, offenbar weil es die Regelmäßigkeit des Vorgehens der französischen Behörde anerkennt.“ Wenn die französische Regierung indessen die Rechtmäßigkeit der Maßregel für unbestreitbar hält, scheint sie sich doch wenigstens von der Inopportunität desselben überzeugt zu haben; denn wie ein in vor. Nr. ds. Bl. mitgetheiltes Telegramm des Wolff'schen Bureau besagt, ist die Wiedereröffnung der Fabrik gestattet worden. — General Boulanger hat an seine Zeugen einen Brief gerichtet, in welchem er Herrn Ferry und dessen Verhalten in der Duellangelegenheit zwischen beiden in's Unrecht zu setzen sucht. Der Brief lautet nach der „France“: „Werthe Freunde! Soeben habe ich Ferry's Brief an seine Zeugen gelesen; derselbe flößt mir nur eine Betrachtung ein! Durch Ferry schwer beleidigt, wünschte ich einen ersten Zweikampf, nicht ein fast ungefährliches Duell. Die öffentliche Meinung wird richten zwischen dem, der einen General aus der Ferne beleidigt, ihm aber nur eine Genußthnung, die wie ein Hohn aussieht, gewähren will, und mir, der ich mein Leben daran setzen wollte, um meine Ehre als Soldat zu rächen.“ Die öffentliche Meinung, welche General Boulanger anruft, scheint sich indessen doch mehr zu Gunsten des Herrn Ferry als des Generals Boulanger auszusprechen. Es ist den Rabifalen nicht gelungen, Ferry in den Ruf der Feigheit zu bringen; eine Anzahl kleiner Züge aus dem Leben Ferry's, deren Erinnerung bei dieser Gelegenheit in der gemäßigten republikanischen Presse wieder aufgetischt wird, entkräftet diesen Vorwurf. — Ueber den Zustand, in welchem Herr Boulanger die Armeeverwaltung seinem Nachfolger Ferron hinterlassen hat, spricht sich im „Journal des Debats“ der frühere General Coffron de Villenoisy nicht sehr schmeichelhaft aus. Es heißt da: „So hat sich der neue Kriegsminister, welcher seit seiner Ernennung vollständig von der Berathung über die neuen Militärgesetze in Anspruch genommen war, bereits genaue Rechenschaft über die finanzielle Lage ablegen können, welche ihm sein Vorgänger hinterlassen hat. Wir fürchten, daß er sie eben so gefährlich findet, wie die materielle Lage des Heeres, denn man hat viele Ausgaben gemacht, für welche die Gelder nicht vorgesehen waren. Welche Maßregeln sind indess nicht notwendig, um die auf so bedauerliche Weise geschwächten Effectivbestände wiederherzustellen und um zum wenigsten den Leuten, welche zum Dienst einberufen werden sollten und welche niemals einberufen worden sind, eine abgerundete Ausbildung zu geben. Denn darin liegt eine der großen und traurigsten Sonderlichkeiten unserer militärischen Lage, daß man den allmächtigen Einfluß der Zahl der Truppen anpreist, während man ihre Qualität aufopfert, daß man sich damit begnügt, die Zahl auf dem Papier zu haben und die Zahl der Mannschaften in Reich und Glied herabsetzt. Nicht nur die in Friedenszeiten vom Kriegsdienst Befreiten wurden nicht für die zu ihrer Ausbildung notwendige Zeit einberufen, sondern auch nicht die Leute für die Hilfsdienste, so daß diese von Leuten versehen werden mußten, welche sich in der aktiven Armee, in der Infanterie, Kavallerie und Artillerie hätten befinden sollen. Uebertreibung der Schmarogerausgaben, unaufhörliche Schwächung der lebendigen Kräfte der Armee: das war das Werk der Männer, welche auf das Monopol des Patriotismus und des Talents Anspruch machten! Man kann nicht nachdrücklich genug den ungeheuren Schaden, den sie Frankreich zugefügt haben, hervorheben.“

Der Kriegsminister hat bereits alle auf die Durchführung des Mobilisationsversuchs bezüglichen Befehle vorbereitet lassen. Man hat sogar schon die Abfassung der Maueranschläge fertig, welche in der bezeichneten Gegend angeheftet werden sollen, und es fehlt darin nur die Nummer dieser Gegend und das Datum des „ersten Tages“ der Mobilmachung, welche im letzten Augenblick, wenn die Regierung hierüber einen Beschluß gefaßt hat, mit der Hand hineingeschrieben werden. Mehrere Blätter wollen bekanntlich wissen, daß der Versuch am 8. September im Bereiche des 10. Corps, mit dem Hauptquartier in Rennes, beginnen werde. Ein Berichterstatter des „Figaro“

hat die Gegend bereist und versichert, daß sich dort alle Welt, Militär wie Bevölkerung, die letztere zum Teil unter lebhaftem Widerspruch, weil sie eine nachteilige Wirkung auf den Verkehr in den Seebädern befürchte, auf die Mobilmachung vorbereiten. Deshalb hat man nun grade die Departements Côtes du Nord, Manche und Me-et-Vilaine gewählt? „Die Vorteile für die Verwaltung,“ antwortet der Gewährsmann des „Figaro“, „sind rein finanzieller Natur. Der Schadenersatz wird in dem 10. Bezirk etwa eine Million weniger betragen als in der Gegend von Nantes; die Eisenbahnwege zwischen Saint Brienc und Cherbourg sind nur wenig durch Waaren belastet, kurz, von allen Bezirken ist der zehnte der ruhigste, der am wenigsten industrielle, und seine Bevölkerung ist am wenigsten rührig. In diesen drei Departements gibt es fast nur Seelente, die meist abwesend sind, und das ländliche Leben ist auf der Stufe des vorigen Jahrhunderts stehen geblieben. Man hat also in diesen festhaften Landesteilen die meiste Aussicht, daß der Versuch gelingt, denn das Gelingen ist durchaus notwendig, um einen günstigen Eindruck auf die öffentliche Meinung zu machen.“ Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Mobilmachung eines einzelnen Corps in Friedenszeiten nicht im Entschiedensten ein Bild gibt von der Mobilmachung der gesamten Armee in Kriegszeiten, daß daher ein derartiger Versuch geeignet ist, falsche Vorstellungen zu erwecken, die sich später leicht verhängnisvoll erweisen könnten; der französische Beurtheiler aber geht noch weiter: er hält dafür, daß die Militärverwaltung eine Täufchung der öffentlichen Meinung geradezu beabsichtigt, indem sie den Versuch zu einer bloßen Schauvorstellung herabdrückt und dadurch also den Feiern gegen Deutschland in den Vertreten des archi-prêt eine neue und wirksame Agitationswaffe an die Hand gibt. Dem gegenüber möchte man zur Ehre der französischen Fraktion fast annehmen, daß die öffentliche Meinung viel mehr jetzt irreführt wird und daß man beabsichtigt, im letzten Augenblick ein ganz anderes Armee-corps für die Mobilmachung zu bezeichnen, als dasjenige des Bezirks, welcher sich seit sechs Wochen auf dieselbe vorbereitet hat.

### Italien.

Rom, 8. Aug. Die Beratungen über den Abschluß neuer Handelsverträge mit Oesterreich und Frankreich werden in nächster Zeit wieder aufgenommen werden. Die Bevollmächtigten der hiesigen Regierung, Luzzatti und Elena, reisen am Freitag und Samstag nach Wien, um dort wegen des Vertragsabschlusses zu verhandeln. Von Wien begeben sie sich zu Ende des Monats zu dem gleichen Zwecke nach Paris. — Der König ist heute nach Monza abgereist.

### Spanien.

Madrid, 8. Aug. Der Kolonialminister Balaguer hat seine Entlassung eingereicht. — Die Königin-Regentin wird von San Sebastian aus, wohin sie sich am 10. ds. zum Gebrauche der Seebäder begibt, die Städte Bilbao und Santander besuchen, wo bereits große Vorbereitungen zu ihrem Empfange getroffen werden; auch andere Städte der baskischen Provinzen haben um den Besuch der Königin gebeten. Nach der Rückkehr des Hofes nach La Granja im September dürften im Ministerium noch andere Personenveränderungen als diejenige im Kolonialministerium eintreten. Das Befinden des Ministers des Innern, Leon y Castillo, der sich zum Kurgebrauch nach Biarritz begeben, hat sich nämlich nicht in dem Maße gebessert, daß an eine Fortführung der Geschäfte seinerseits auf die Dauer gedacht werden kann, und der Kriegsminister, General Castola, wird aller Wahrscheinlichkeit nach wegen des Widerstandes, den seine Armeevorlage gefunden, von seinem Posten zurücktreten. — Durch Dekret vom 26. v. M. sind die bisher auf Cuba und Puerto Rico entrichteten Ausfuhrzölle auf Honig, Rohrbranntwein und Zucker vom 28. v. M. ab aufgehoben worden.

### Großbritannien.

London, 8. Aug. Lord Hartington hat auf dem schon erwähnten Bankett der liberal-unionistischen Abgeordneten in Greenwich sich sehr eingehend über die innere politische Lage Englands ausgesprochen. Vor Hartington hielt John Bright, der Veteran der liberalen Partei, eine sehr aggressive Rede über Gladstone's Politik. Er betonte, der jetzige Standpunkt Gladstone's sei völlig unauflöslich; seine Reden seien ja vielleicht Meisterstücke der Rhetorik, aber sie enthalten nichts Positives. Die liberalen Unionisten müßten daher handeln, wie sie es thun, um das ganze Land vor Unheil zu bewahren. Von Lord Hartingtons Ausführungen hat das meiste Interesse seine Darlegung des Verhältnisses zwischen den Konserverativen und den liberalen Unionisten. Der ausführlichere Bericht über seine Rede zeigt, daß Lord Hartington sich weniger schroff in Bezug auf die Herstellung einer engeren Verbindung zwischen den beiden Parteien ausgesprochen hat, als es nach dem kurzen telegraphischen Auszuge aus seiner Rede scheinen müßte; immerhin wies er aber nachdrücklich darauf hin, daß die Zeit für eine solche Verbindung noch nicht gekommen ist. Die Rede schloß: „Vor Kurzem hat Herr Chamberlain einige der großen Fragen der sozialen Reform angefaßt, welche dringend der Lösung harren: die Reform der Landgesetze, damit die Zahl der Eigentümer von Grund und Boden vermehrt wird, die Verbesserung der Lage der ländlichen Arbeiter, die Erweiterung der Lokalregierung auf volksthümlicher Grundlage, Hebung der Volksschulen und Steuerrevision. Ich weiß nicht, wie weit die konservative Partei auf Grund ihrer Traditionen sich mit diesen Fragen befassen kann: ich glaube aber, daß sie, angetrieben von der liberal-unionistischen Fraktion der Unionspartei, wohl die Bahn solcher gesetzgeberischen Reformen beschreiten könnte. Man hat kürzlich vorgeschlagen, die Fraktionen der unionistischen Partei sollten sich noch näher aneinander anschließen. Ohne Zweifel würde dadurch die vollkommenste Organisation erreicht werden. Aber wie vor einem Jahre bin ich auch jetzt noch der Ueberzeugung, daß die Zeit dazu noch nicht gekommen ist. Wir bedürfen noch weiterer Erfahrungen,

in wie weit beide Flügel der Partei bereit sind, bei gesetzgeberischen Maßnahmen der angebotenen Art zusammenzuwirken und die Wünsche der einen Fraktion auch williges Gehör bei der anderen finden. Solcher Erfahrungen ermangeln wir bis jetzt. War doch die jetzige Session nur einer Frage gewidmet. Aber dennoch glaube ich, daß Fortschritte erzielt worden sind und der Zeitpunkt nahegerückt ist, wo solche Fragen, wie die erwähnten, von der gesamten unionistischen Partei in Angriff genommen werden können. Bis zum Beginn der neuen Session aber werden wir, die Führer der unionistischen Partei, dem Lande eine Politik der Reform und des Fortschritts vorlegen können, welche zugleich dazu dienen wird, die Bande, welche den Bund der unionistischen Partei zusammenhalten, zu befestigen und die Aufrechterhaltung der Reichseinheit zu sichern.“

Ueber die Unterhausung vom vorigen Mittwoch, in welcher die Angelegenheit des Kanaltunnels zur Erörterung kam, liegt nun der ausführlichere Bericht vor. Wir entnehmen demselben Folgendes: Sir Edward Watkin, der unermüdbare Vorkämpfer des Kanaltunnelprojekts, beantragte die zweite Lesung der Bill, bezweckend die Fortsetzung der seit geraumer Zeit sistirten Versuchsarbeiten, um zu ermitteln, ob die Herstellung einer unterirdischen Tunnelverbindung zwischen Dover und Calais thunlich sei. Unter anderen Argumenten zu Gunsten seines Planes behauptete der Antragsteller, daß der Tunnel die Wirkung haben werde, England und Frankreich enger mit einander zu verknüpfen. Puleton unterlegte den Antrag, während der Sekretär des Handelsamtes, Baron Wornis, denselben namens der Regierung beanstandete. Nach einem Hinweis darauf, daß sich bereits drei Sachverständigenausschüsse und eine parlamentarische Kommission gegen das Unternehmen erklärt haben, bemerkte er, das Projekt sei nicht so ganz uneigennützig, als es Sir Edward Watkin darstelle. Der Antragsteller sagte, daß der Tunnel bezwecke, die Isolirung Englands zu beseitigen; er sehe jedoch zu übersehen, daß gerade Englands Isolation die Stärke sei. Der ehrenwerthe Herr glaube, zur Stärkung Englands sei es notwendig, sich enger mit Frankreich zu verbinden, und er gebe das Hans an, diese Aufgabe einer Aktiengesellschaft mit beschränkter Haftung anzuvertrauen; er vergesse jedoch, daß die Regierung, welche ihre Einwilligung dazu erteilen würde, die unbeschränkte Haftbarkeit trage. Den von dem Antragsteller verlesenen Namen von hochgestellten Persönlichkeiten, die sich zu Gunsten des Unternehmens geäußert haben, könne er die Namen von ganz ebenso berühmten Männern entgegenstellen, die sich gegen den Tunnelplan ausgesprochen haben. Dem von Lord Wolseley abgegebenen militärischen Urtheil gebe er vor dem des ehrenwerthen Baronets sicherlich den Vorzug. Lord Wolseley erklärte, der Tunnel würde nicht allein die Invasionsgefahr vergrößern, sondern dem Lande riesige Opfer für die Aufrechterhaltung eines großen stehenden Heeres auferlegen. Die Sicherheit Englands sei hauptsächlich dem Umstande zuschreiben, daß es keine militärische Grenze habe; gleichwohl werde das Hans angegangen, eine militärische Grenze zu schaffen. Nachdem noch Courtenay und Sir W. Lawson zu Gunsten des Tunnels gesprochen, schritt das Hans zur Abstimmung, welche die Verwerfung des Antrages auf zweite Lesung der Watkinschen Bill mit 153 gegen 107 Stimmen ergab.

### Schweden und Norwegen.

Stockholm, 6. Aug. Der deutsche Gesandte v. Pfuell, welcher kürzlich am Sonnenstich erkrankte, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

### Rußland.

Petersburg, 8. Aug. Für die nächsten Tage sieht man der Hierherkunft des russischen Botschafters in Konstantinopel, Nelidoff, entgegen; der Botschafter hat gestern Konstantinopel verlassen. — Der Bau der transkaspischen Eisenbahn zwischen Tschardschui und Samarkand macht sehr befriedigende Fortschritte; in technischer Beziehung verdient erwähnt zu werden, daß dieselbe den Amu-Darja nicht mittelst einer Brücke, sondern vermittelst eines Trajekts überlegen wird.

### Serbien.

Belgrad, 8. Aug. Die Neuwahlen zur Skupstina sollen, wenn die „Polit. Korr.“ gut unterrichtet ist, am 6. September stattfinden. — Wie aus Pest gemeldet wird, empfing der König von Serbien während seines dortigen Aufenthaltes den ungarischen Ministerpräsidenten Tisza und machte denselben einen Gegenbesuch. Wie der Wiener „Allgemeinen Zeitung“ berichtet wird, hätte der Ministerpräsident sich dahin geäußert, er sei von der Unterredung mit Milan sehr befriedigt, da er die Versicherung erhielt, daß der König nicht in eine Aenderung der freundschaftlichen Beziehungen Serbiens zu Oesterreich-Ungarn willigen werde, auch wenn Kistics, was übrigens kaum zu befürchten sei, zu einer solchen hineingehen würde.

Ueber die geplante Revision der serbischen Verfassung wird aus Belgrad berichtet: „Der Minister des Innern hat über Beschluß des unter dem Vorsitze des Königs stehenden Ministerathes eine sechsmitgliedrige, aus allen drei politischen Parteien zusammengesetzte Kommission ernannt, welche mit der Aufgabe betraut wurde, einen Entwurf für die Verfassungsreform auszuarbeiten. Da die Fortschrittspartei schon im Jahre 1879 die Verfassungsänderung auf ihre Fahne geschrieben hatte, so wird das Projekt im Schoße der Kommission keinem prinzipiellen Widerspruch begegnen. Die Debatte dürfte sich voraussichtlich auf folgende Punkte konzentriren: Soll das Einkammersystem, das dem Prinzipie der Stabilität nicht alle erforderlichen Garantien zu verleihen vermag, auch ferner beibehalten oder aber in ein Zweikammersystem verwandelt werden? Im bejahenden Falle wäre festzustellen, aus welchen Elementen der Senat oder das Oberhaus zu bestehen hätte. Einen eigentlichen Großgrundbesitz besitzt das Land so wenig als einen Adel, da der erste Fürst von Serbien, Milosh Drenovic, das befreite Land auf demokratischer Grundlage organisiert hatte. Nicht unwichtig ist auch die Frage, ob die Mitglieder der ersten Kammer durch königliches Dekret oder durch Wahlen, oder aber durch Ernennung und vermittelst allgemeiner Wahlen zu berufen wären. Die Verfassungskommission steht vor einer sehr dankbaren, aber auch sehr schwierigen Arbeit. Daß die Prerogative der Krone durch die Verfassungsrevision nicht eingeschränkt werden darf, ist klar.“

### Türkei.

Konstantinopel, 9. Aug. (Tel.) Ein Frade des Sultans genehmigt das von der Firma Alt-Seefelders als Vertreter eines englisch-deutschen Syndikats vorgelegte Projekt für den Bau der Eisenbahn Ismir-Diarbekir.

### Zeitungsstimmen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Wir haben vor einiger Zeit, als wir die Angelegenheiten der Ferienkolonien unseren Lesern an dieser Stelle nahe legten, darauf hingewiesen, wie sich auf dem Gebiete der sozialreformatorischen Thätigkeit die Staatsinitiative — oder richtiger gesagt die öffentliche Initiative, denn nicht nur den staatlichen, sondern auch kommunalen und kirchlichen Verbänden liegt die Pflicht einer solchen gegenüber den sozialreformatorischen Bedürfnissen ob —, und die private gegenseitig sich ergänzen und in die Hände zu arbeiten hätten. Als Gebiet des öffentlichen Eingreifens, also des Staates, der Gemeinden, der Kirche, sind diejenigen Angelegenheiten zu betrachten, deren Natur eine generelle Regelung erfordert und für welche das Bedürfnis der Regelung im sozialreformatorischen Geiste ein allgemeines oder doch ein auf große Theile der Bevölkerung sich erstreckendes ist. Dagegen bleiben solche Angelegenheiten, welche aus speziellen lokalen Bedürfnissen, oder aus besonderen, in einzelnen kleineren in sich abgeschlossenen Theilen der Bevölkerung hervortretenden Zuständen ein sozialreformatorisches Eingreifen angezeigt erscheinen lassen, der privaten Initiative und Sozialarbeit überlassen, weil diese, im Gegensatz zu der generell eingreifenden öffentlichen, mehr spezialistischer, individualistischer Natur. Gerade seitdem sich nach dem Vorgehen des Deutschen Reiches die Kulturnationen mit Bewußtsein der sozialen Reformarbeit zugewandt haben, hat sich diese Scheidung der Arbeitsgebiete mehr und mehr als eine richtige und den von beiden Seiten verfolgten gemeinsamen Zwecken entsprechende und förderliche erwiesen, so daß behauptet werden darf, es herrsche gegenwärtig ziemlich allgemeines Einverständnis darüber, in welcher Weise sich die sozialreformatorische Arbeit auf die Gebiete der öffentlichen Regelung und auf die der privaten, humanitären Thätigkeit zu vertheilen habe. Auf letzteren Gebieten mitzuarbeiten, sind nun insbesondere auch die Frauen berufen. Es gibt eine große Menge von Einzelfragen, deren Lösung durch die milde Thätigkeit edelthätiger Frauen leichter und für die Betreffenden wohlthätiger erzielt werden kann, als wenn Männer allein daran arbeiten wollten. Insbesondere werden das wieder solche Arbeitsfelder sein, auf denen es sich darum handelt, spezielle Frauenangelegenheiten, die einer sozialen Regelung bedürfen, zu behandeln. Und gerade auf diesem Arbeitsfelde sieht man, je länger je mehr, sich eine rege, von Frauen getragene Thätigkeit entwickeln. Soll dieselbe ihren letzten, in den Dienst des sozialen Friedens gestellten Zweck erfüllen, so darf sie allerdings nicht, wie dasjenige, was man die Arbeiterinnenbewegung genannt hat, nach, wenn auch modifizirten, sozialdemokratischen Rezepten betrieben werden. Die soziale Reformarbeit der Frauen vollzieht sich, wenn anders sie segensreich wirken soll, nicht unter dem geräuschvollen Lärm öffentlicher Versammlungen, überhaupt mehr im Stillen, als in der Öffentlichkeit, und es ist das um so zweckmäßiger, als es gerade bei diesem Zweige der Sozialarbeit auf das Individualistische ankommt, indem das die Frauen Mitarbeiterinnen an der Sozialreform gegebene tiefere Gemüth und lebhafter entwickelte Gefühl für die sorgenvollen Bedürfnisse ihrer Geschlechtsgenossinnen erst ganz und allein im Stande sind, Menschen und Dinge derartig zu behandeln, daß das gewollte Gute auch wirklich daraus hervorstehe. Wie sich diese in den Dienst der Sozialreform gestellte Frauenarbeit im Einzelnen gestaltet, ist je nach den in Angriff genommenen Dingen höchst verschiedenartig, und ein vielfarbiges Bild dieser Arbeit ließe sich wohl mit Leichtigkeit skizziren. Alle edlen Frauen aber, welche, obwohl es die Verhältnisse ihnen gestatten, bei und nach Erledigung ihrer ersten Pflicht für Haus und Familie einen Theil ihrer Zeit den sozialen Anforderungen der Gegenwart zu widmen, noch zögern sollten, sich diesem humanitären Dienste zu widmen, werden Mahnung und Anregung an dem leuchtenden Vorbilde finden, das ihnen die allerhöchste weibliche Stelle im Reich und Staate bietet, welche nicht müde wird, das, was des Kaisers Weisheit von Reichs- und Staatswegen auf sozialem Gebiete zu schaffen unablässig bestrebt ist, auf anderem Wege mit weiblicher Eingabe zu ergänzen und zu unterstützen.“

Aus Anlaß der Zusammenkunft in Gastein unterzieht die „Schlesische Zeitung unser Bündniß mit Oesterreich“ einer Erörterung, in welcher ausgeführt wird, daß Oesterreich allen Grund habe, zu vertrauen, daß Deutschland festhält „an dem naturgemäßen aller Bündnisse, die jemals geschlossen wurden“. Dann heißt es weiter: „Nach alledem kann die Welt an dem Bestande des Bündnisses nicht zweifeln. Sie muß mit dessen Machtgewicht rechnen. Dieses Machtgewicht ist ein so gewaltiges, daß es durch Koalitionen nicht wohl überboten werden kann. Und hierin liegt die werthvollste aller Friedensbürgschaften. Nach außen hin stellen die verbündeten Reiche ein einheitliches, fast homogenes Reich von neunzig Millionen im Herzen des Continents dar. Und dieses gewaltige Machtgebiet steht, nachdem Oesterreich neuerdings für seine Wehrfähigkeit nicht zu unterschätzende Anstrengungen gemacht hat, militärisch in höchster Vollkommenheit da. Es verfügt über alle Mittel der modernen Kultur, vor Allem über Verkehrswege, die es gestatten, den aus seiner centralen Gestaltung erwachsenden großen Vortheil, welchen die Strategie den der „inneren Linien“ nennt, gegenüber vollständig auszunutzen. Wenige Wochen genügen, um eine halbe Million Streiter vom äußersten Osten nach dem äußersten Westen zu werfen, die verbündeten Mächte sind also stets in der Lage, sich nach der einen Seite defensiv zu verhalten, während sie nach der anderen mit Uebermacht vordringen. Unter solchen Verhältnissen, wird man sich in Paris wie in St. Petersburg schwerlich daraufhin zum Kriege entschließen, daß Frankreich und Rußland nach Ausweis des Papieres in der Lage sind, zusammen eine größere Zahl von Streichern in's Feld zu stellen, als die verbündeten Reiche. Zahlen haben für die Kriegführung große Bedeutung, aber sie sind doch immer nur Faktoren unter vielen anderen.“

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 9. August.

\* Das Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großh. Bad. Staatsbahnen Nr. 40 enthält allgemeine Verfügungen betreffend den Personenverkehr und die Kassenverordnungen der Stationsstellen. — Dasselbe Verordnungsblatt Nr. 41 bringt eine allgemeine Verfügung wegen der Verbesserung von Säureballons, sowie sonstige Bekanntmachungen über das Koch'sche Stationsverzeichnis, die deutsche Freitartene

liste, Arbeiterzüge, Fahrpreismäßigung, den Druck und Verkauf von Frachtbriefen und das Verzeichnis der Lieferfristverlängerungen.

Aus Anlaß der diesjährigen Rennen bei Iffezheim, welche am 21., 24., 26. und 28. August, sowie am 5. und 7. Oktober stattfinden, wird wieder Fahrpreismäßigung in der Weise bewilligt, daß sämtliche an den genannten Tagen bei badischen Stationen gelösten einfachen Billete nach Kallatt, Doss oder Baden innerhalb der Gültigkeitsdauer entsprechender Retourbillete auch zur Rückfahrt benutzt werden können, sofern dieselben auf dem Rennplatz mit dem Stempel des Internationalen Klubs versehen worden sind.

(Extrazug nach Berlin.) Wir machen darauf aufmerksam, daß der schon früher in öffentlichen Blättern besprochene Extrazug von Basel nach Berlin über Heidelberg - Frankfurt nächsten Montag den 15. August zur Ausführung kommen wird. Retourbillete zu diesem Zuge zu bedeutend ermäßigten Preisen und mit 45tägiger Gültigkeit werden bis zum 14. August, Abends 8 Uhr, auf den Hauptstationen ausgegeben. Bei diesen Stationen kann bis zu dem angegebenen Zeitpunkt auch auf Billete Vormerkung gemacht werden. Der Fahrplan des Extrazuges ist auf allen badischen Stationen angeschlagen.

(Konkurrenzausstellung deutscher Kunstschmiedarbeiten in Karlsruhe.) Unter den Ausstellungsbearbeitern nehmen die Gegenstände von Paul Maras in Berlin, welcher mit dem ersten Preise ausgezeichnet wurde, etwa 28 an der Zahl, einen hervorragenden Platz ein. Nicht allein die vorzügliche Durchbildung dieser nach trefflichen Entwürfen ausgeführten Arbeiten ist es, was denselben einen erhöhten Werth verleiht, sondern auch die Vielseitigkeit der hierbei angewendeten Techniken. Höchst originell wirkt ein als Brunnengefäß dargestellter Vogel Strauß, dessen Körper ein in feiner Schmiedearbeit gefasstes Straußenei bildet; ferner ein wertvoller Kandelaber mit feingliedrigen Holzschmiedarbeiten, letztere wie auch die Eisenstücke hochchrom behandelt, ein treffliches Kreuzifix mit Bronze-Christus auf einem Steinsockel ruhend und ein großer Toiletten-Spiegel mit gefassten Elefantenzähnen. Meisterhaft und von lebendigster Durchbildung sind der Rococowandarm sowie der kleine Wandleuchter mit den zierlichen Blumenarabesken. Ein wertvoller Kaminschirm mit reich getriebener Kupferplatte ist Eigentum Seiner Kaiserlichen Hoheit des Deutschen Kronprinzen.

(Vollsbäd.) In dem Gebäude der einfachen Volksschule - Epitalstraße 28 - können laue Regenbäder genommen werden. Der Baderaum ist Morgens von 7 bis 10 Uhr und Abends von 5 bis 9 Uhr geöffnet und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags für Männer und Montags, Mittwochs und Freitags für Frauen. Das Bad kostet 10 Pf. Die Bäderben müssen Badehosen bzw. Badehütchen und die Toiletartikel mitbringen.

(Baden, 9. Aug. (Nachfest.) Das Nachfest, welches vorgestern Abend auf der Promenade vor dem Konversationshause stattfand, war das glänzendste der bis jetzt in dieser Saison abgehaltenen Feste gleicher Art. Der Abend war von südländischer Schönheit und Milde, die Illumination von großer Pracht. Auf der Wiese hatte Herr Dekorateur Karl Damm eine originelle Illuminationsdecoration aufgestellt: ein 4 Meter hoher Blumenauflauf, dem zwei hunte Fächer von 9 Meter Höhe und 8 Meter Spannweite auflatern. Der Korso bewies, daß wir uns in der Hochsaison befinden: in den Gängen der Promenade war ein lebhaftes Gewoge, in dem man die glänzendsten Damentouletten bewundern konnte.

(Eppingen, 7. Aug. Dem Jahresberichte der hiesigen Höheren Bürgerschule) zufolge war die Anstalt im verfloffenen Schuljahre von 133 Knaben und 24 Mädchen besucht, so daß die Frequenzziffer sich auf 157 beläuft. Von diesen wohnten 67 in Eppingen, die übrigen kamen von den umliegenden Dörfern. Im Laufe des Monats November v. J. nahm Herr Bezirksarzt Dr. Hofmann eine Untersuchung des Sehvermögens fast sämtlicher Schüler der Anstalt vor, wobei sich ergab, daß von 150 Schülern 120, also 80 Prozent, normal-sichtig waren und nur etwa 10 an hochgradiger Kurzsichtigkeit oder sonstigen Fehlern des Sehorgans litten. Im Laufe des Schuljahres wurde durch das Entgegenkommen des Stadtrathes für die die Schule besuchenden Mädchen ein Unterrichtskurs für weibliche Handarbeiten eingerichtet.

(Freiburg, 8. Aug. (Oberheinische Gewerbaussstellung.) Heute Morgen kam Se. Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm gegen 9 Uhr in die Ausstellung und besichtigte dieselbe eingehend; gegen 11 Uhr folgte ebenfalls der hohe Protektor, Se. Königl. Hoheit der Erbprinz, und setzten beide hohen Herren die Besichtigung bis 12 Uhr fort auch am Nachmittag statteten dieselben der Ausstellung einen längeren Besuch ab. - Nächsten Mittwoch den 10. ds., Abends von 8-11 Uhr, wird die Kapelle des Kurmärkischen Dragoner-Regiments Nr. 14 unter Leitung des Königl. Musikdirektors Böhm im Ausstellungsparke konzertieren.

(Triburg, 8. Aug. Der Fremdenverkehr) ist hier gegenwärtig so stark, wie kaum in einem vorhergehenden Jahre; die Gasthöfe sind sämtlich gefüllt und immer kommen Scharen neuer Fremden, sodas die Gasthöfe in Verlegenheit sind, wo alle unterzubringen, da auch die Privatwohnungen besetzt sind und der Abgang im Verhältnis zum Zugang seit etwa 2 Wochen ein geringer ist. Die teilweise gehegte Befürchtung, daß die Eröffnung der Söllenthalbahn dem hiesigen Luftkurorte Abtrag thun würde, hat sich noch nicht bestätigt, im Gegenteil ist der Fuhrwerksverkehr zwischen hier und Tiisee diesen Sommer ein erheblich größerer als in früheren Jahren. Unsere Kurmusik, welche jeden Sonntag Mittag und wöchentlich viermal Abends spielt, leistet dieses Jahr wieder Vortreffliches und gibt Zeugnis davon, welche Erfolge auch bei Nichtberufsmännern unter energischer Leitung eines tüchtigen Dirigenten und bei richtigem Eifer der Mitwirkenden zu erzielen ist. Auch in Hornberg und Schönwald sind sehr viele Kurgäste.

(Vom Bodensee, 8. Aug. (Sparkasse Heiligenberg.) Anstellung von Gemeindevätern. - Witteruna.) Nach dem Rechenschaftsberichte der Sparkasse Heiligenberg - einer der bedeutendsten Sparkassen unseres Landes - pro 1886 belief sich der Gesamtumsatz auf 9,864,633 M. 6 Pf.; das reine Vermögen betrug Ende 1886 539,655 M. 55 Pf. Zu Anfang des Rechnungsjahres stellte sich dasselbe auf 504,706 M. 57 Pf.; es hat somit eine Vermehrung um 34,948 M. 98 Pf. erfahren. Der Reservefond, welcher gesetzlich 5 Prozent sämtlicher Passiven, d. i. 249,599 M. 90 Pf. betragen soll, bezieht sich auf 1. Januar 1887 auf 539,655 M. 55 Pf. Derselbe übersteigt demnach das Soll um 190,055 M. 65 Pf. - Das Bestreben verschiedener Gemeinden, den von ihnen bestellten Aerzten, deren Beruf namentlich auf dem Lande mit so manchen Gefahren für Leben und Gesundheit verknüpft ist, durch Be-

willigung eines angemessenen Jahresgehalts eine handesgemäße Erfindung zu sichern, verdient alle Anerkennung. So hat der Gemeinderath zu Möhringen den vom dortigen Bürgerausschuß einstimmig sanktionierten Beschluß gefaßt, den Jahresgehalt des dortigen Arztes, welcher bisher nur 700 M. betrug, nunmehr auf 1200 M. zu erhöhen. Auch andere Gemeinden beabsichtigen, wie wir hören, dieses Beispiel nach Verhältnis ihrer Mittel nachzuahmen, wodurch die Leistung ärztlicher Hilfe auf dem Lande ohne Zweifel wesentlich erleichtert wird. Dies erscheint um so wichtiger und notwendiger, als bekanntlich die Leute auf dem Lande vielfach die Gewohnheit haben, den Arzt so spät wie möglich oder überhaupt auch gar nicht zu rufen. In vielen Fällen, wie gerade bei ansteckenden Krankheiten, ist aber die rechtzeitige Anwesenheit des Arztes schon in prophylaktischer Hinsicht von größter Bedeutung. - Die atmosphärische Temperatur, welche in den letzten Tagen zeitweilig einen subnormalen Stand infolge starker ostnordöstlicher Luftströmung angenommen hatte, ist Mittags wieder bis zu +20 Gr. R. gestiegen. Die erste Monatsbede war fast unausgesetzt von heller Witterung begleitet.

### Verschiedenes.

\* Berlin, 8. Aug. (Die angestellten Ermittlungen über das Auftreten des Koloradokäfers) haben bisher, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, nur an zwei Orten, nämlich in Dommigshof, Kreis Torgau, auf einer Fläche von etwa 3 ha und im Hochmoor im Kreise Meppen auf einer Fläche von etwa 20 a das Vorhandensein desselben ergeben. An beiden Stellen sind sofort die nöthigen Maßregeln getroffen worden, um die infizierten Flächen streng abzuräumen und gründlich zu desinfizieren, so daß eine Weiterverbreitung und Verschleppung des Leibes ausgeschlossen sein dürfte. Die Infektion im Kreise Meppen ist darum von viel geringerer Bedeutung, weil sie nur einen ganz kleinen Umfang von noch nicht einem Morgen hat und die betroffene Fläche sofort im Moor gelegen ist.

W. Göttingen, 8. Aug. (Feier des Universitäts-50-jährigen Bestehens.) Bei dem heutigen Festakt in der Universitätsaula, welchem Seine Königliche Hoheit der Prinz Albrecht beizuwohnte, hielt der Prorektor Prof. Dr. Ritschl die Festrede. Kultusminister v. Gossler verlas die Glückwünsche Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin und überbrachte die Glückwünsche des Staatsministeriums. Er übergab ferner die Bildnisse von Gauss und Weber, sowie eine Marmorbüste von Janssen. Hieran schlossen sich zahlreiche Gratulationen seitens der Behörden und Körperschaften. Oberbürgermeister Mettel überreichte namens der Stadt Göttingen das Model eines Bronzestandes des Fürsten Bismarck. Mit einem Hoch auf den fürlichen Rektor schloß die Feier. Zu Ehrendoktoren wurden promovirt: in der Theologie die Generalsuperintendenten Thilo, Küker, Gudon und Lausbach, Probst Hansen und Prof. Dove in Göttingen, Gymnasialdirektor Rasemann in Halle; in der Philosophie Bibliothekar Bodemann in Hannover, Gärdenen in London, Casserhoff in Gotha, Sering in Prag, Menzelesoff in Petersburg, Mechaniker Nepfoll in Hamburg, Präsident Strudmann in Köln, Tomasi in Bonn, Williams in London und Coelho in Lissabon; in den Rechtswissenschaften Ministerialpräsident Graf Görtz-Brissberg, Minister Otto in Braunschweig, Ministerialdirektor Geheimrath Drob, Landgerichtsdirektor Bardeleben, Senatspräsident Meyer in Celle, Landgerichtspräsident Wofcher in Göttingen, Professor Wundt in Leipzig und Direktor Janselmann in Braunschweig; in der Medizin Minister v. Gossler, Landesdirektor v. Bennigsen und Professor Frauburger in Bonn.

Stroßburg, 8. Aug. (Die Gedenkfeier für den 18. August) wird sich diesmal zu einer besonders imposanten gestalten, da tausende von auswärtigen Teilnehmern bereits angefragt sind. Die Kriegervereine Sachsens, der Pfalzschützen und der Rheinlande werden am 17. in Mey mit Extrazug eintriften, um am folgenden Tage einer großen patriotischen Feier in der Schlucht von Gravelotte beizuwohnen. Von Mey aus werden die fremden Kriegervereine auch Stroßburg einen Besuch abstatten. - In und bei Weiffenburg waren die zahlreichen dortigen Kriegervereine auf dem Friedhofe, auf dem Gaisberg, in der Altenstadt Allee und bei Schwigen auch in diesem Jahre am 4. August auf das Schönste mit frischen Blumen und Kränzen geschmückt. Erfreulich ist es, daß diese Sitte mit der Zeit durchaus nicht nachläßt, sondern eher stets eifriger und pietätvoller ausgeübt wird.

Meß, 8. Aug. (Kriegerdenkmal.) Den deutschen Besuchern des hiesigen Chambierskirchhofes mußte es seither schmerzhaft auffallen, daß den daselbst während der Belagerung den Wunden oder Krankheiten erlegenen französischen Soldaten ein weithin sichtbares Monument errichtet worden ist, während kein Denkmal die Stätte bezeichnet, in der die deutschen Krieger die letzte Ruhestätte gefunden haben. Die beiden Vereine, welche sich seit einer Reihe von Jahren um die Schmückung der Kriegergräber in der Meßer Gegend verdient gemacht haben, nämlich der Krieger- und der Turnverein, erachteten es nun für eine patriotische Pflicht, das Andenken der auf dem Kirchhofe begrabenen deutschen Soldaten durch Errichtung eines würdigen Denkmals zu ehren. Letzteres ist in weißem Sandstein ausgeführt und trägt auf grauer Marmortafel folgende Widmung: „Den hier ruhenden deutschen Kriegern des Feldzuges 1870-71, erlegen ihren in den vordersten Reihen der Kämpfer um Meß erhaltenen Wunden und den in der wiedergewonnenen Stadt ausgebrochenen Krankheiten, weiht dieses Denkmal der Kriegerverein und der Turnverein Meß.“ Gestützt wird dasselbe von einem vergoldeten Bronzeabder mit ausgebreiteten Flügeln. Die Einweihung erfolgte gestern Nachmittag im Beisein der genannten, sowie von Abordnungen verschiedener anderer Vereine. Neben einer großen Menschenmenge nahmen auch die Spitzen der hiesigen Militär- und Civilbehörden an dem Weiheakt Theil, der durch Niederlegen von Kränzen und Blumen einen würdigen Abschluß fand.

\* London, 8. Aug. (Die mächtige Feuerbrunn) in dem Magazin Whiteley's benötigte die gesammte Londoner Feuerwehr, selbst aus den fernsten Vorstädten, so daß die übrige Stadt, falls eine zweite Feuerbrunn ausgebrochen wäre, vollständig schutzlos geblieben wäre. Der Schaden wird auf eine halbe Million Pfund geschätzt. Whiteley's Häuser waren aus Stein erbaut, sechsstöckig und mit Eisenbalken, eiserne Schließthüren und Hydranten in jedem Stockwerk versehen, außerdem mit der nächsten Feuerleitung durch Lärmröhren verbunden; trotzdem verbreitete sich das Feuer mit rasender Geschwindigkeit und die Mauern stürzten sehr bald zusammen, was nur durch eine Explosion erklärlich erscheint.

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Göttingen, 9. Aug. Auf das Telegramm des Oberbürgermeisters an Fürst Bismarck, worin die Aufstellung der Büste Bismarcks in der Rathshaushalle mitgetheilt wurde, lief folgende Antwort ein: Berlin, 8. Aug. Ich bin herzlich dankbar für die neue Auszeichnung, womit mich die Göttinger Mitbürger beehren, und kann nur von Neuem dem tiefen Bedauern Ausdruck geben, daß mir nicht vergönnt war, der denkwürdigen Feier persönlich beizuwohnen. Bismarck. - Vormittags 10 Uhr fand der Festzug der Studirenden statt, an welche der Prorektor vor der Aula eine Ansprache hielt. - Am Abend wurde unter dem Vorsitze des Prinzen Albrecht der Festkommers in der Festhalle abgehalten.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

### Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Eheschließungen. 9. Aug. Gottlieb Müller von Seunfeld, Tagelöhner hier, mit Katharina Gippert von Großhettlingen. - Albert Wanner von hier, Schlosser hier, mit Marie Doll von Eppingen. Todesfälle. 8. Aug. Emil, 11 M. 6 T., v. Franz Stredfus, Schlossermeister. - Emil, 7 M. 15 T., v. Chr. Joller, Metallgießer. - Arthur, 3 M. 8 T., v. Christian Bergel, Schlosser. - Albert, 16 J., v. Max Stauffert, Schlosser. - Helene, Ehefr. von Tagelöhner Jakob Freier, 29 J. - Pauline, 1 M. 9 T., v. Karl Karber, Lederfärber. - 9. Aug. Anna, Ehefr. von Schreiner Max Herr, 28 J.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

August	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Rel. Feuchtigk. in %	Wind. in mm	Simmel.
8 Nachts 9 U.	754.9	23.4	12.7	59	SW <sub>2</sub>	Klar
9 Morgs. 7 U.	754.9	20.2	10.4	68	SW <sub>2</sub>	"
9 Mittags 2 U.)	751.8	27.2	11.4	38	SW <sub>3</sub>	"

Wasserstand des Rheins. Magan, 9. Aug., Morgs. 3,95 m, gefallen 6 cm. Rhein-Wasserwärme am 9. August: 18 Grad.

### Wetterkarte vom 9 August, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Während die Hauptdepression nordwärts fortgeschritten ist, hat der gestern erwähnte, heute über dem Göttingischen Unken liegende Ausläufer an Tiefe bis zu 739 mm zugenommen. Unter dessen Einfluß halten über der Riffe und Norddeutschland die frischen westlichen Winde und das meist kühle, an der Küste regnerische Wetter an. In Süddeutschland ist bei weif schwachen westlichen Winden das Wetter unverbändert heiter und warm. An der Riffe ist allenthalben Regen, stellenweise in erheblichen Mengen. Die oberen Wolken ziehen über Norddeutschland aus West, über Süddeutschland aus verschiedener Richtung. (Deutsche Seewart.)

### Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 9. August 1887.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.90	Staatsbahn	184
4% Preuß. Konf.	107.85	66 1/2	
4% Baden in fl.	103.45	Galtzier	178
4% " in M.	105.35	Wiedensburger	140
Deherr. Goldrente	91.25	Hess. Ludwigsbahn	136.80
Silberrent.	66.90	Lübeck-BüchenerB.	—
4% Ungar. Goldr.	81.20	Gottthard	102.90
1877 Russen	96.70	Wechsel und Sorten.	—
1880r	80.	London	168.72
II. Orientanleihe	54.90	Paris	20.40
Italiener compt.	97.20	Wien	80.72
Egypter	74.10	—	—
Spanier	65.90	Napoleonsdor	16.16
5% Serben	78.80	Privatdiskonto	1 1/2
Kreditaktien	227 1/2	Had. Juckerfabrik	70.20
Disconto-Kommandit	193.60	Kreditaktien	226 1/2
Basler Banker.	156.20	Staatsbahn	183 1/2
Darmstädter Bank	138.20	Lombarden	65 1/2
5% Serb. Hyp. B.	79.30	Tendenz: matt.	—

Berlin. Def. Kreditakt. 457.50, Staatsbahn 370.50, Marknoten 61.65, Lombarden 134.50, Tendenz: still. Disf.-Kommand. 193.90, Paris. Laurahütte 84.-, 4 1/2% Anleihe 108.15, Dortmunder 70.30, Spanier 65 1/2, Marienburger 44 3/4, Egvptier 374.-, Wiedensburger —, Ottomane 492.-, Tendenz: —.

